

*Heinz Müller-Dietz*  
Literarische Ein- und Ausfälle



Heinz Müller-Dietz

Literarische  
Ein- und Ausfälle  
Aphorismen und Glossen

herausgegeben von

Ortrud Müller-Dietz  
Kerstin Geiling  
Meike Ebert  
Heike Jung

Gestaltung des Einbandes  
Helmut Repp

Verlag Alma Mater, Saarbrücken

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Veröffentlichung in der  
Deutschen Nationalbibliographie. Die bibliographischen Daten  
im Detail finden Sie im Internet unter <http://dnb.ddb.de>

© Verlag Alma Mater 2023  
Diedenhofer Str. 32, 66117 Saarbrücken,  
Tel./Fax 0681/58.16.37  
[www.verlag-alma-mater.de](http://www.verlag-alma-mater.de)  
e-mail: [frpp@verlag-alma-mater.de](mailto:frpp@verlag-alma-mater.de)  
Druck: Conte GmbH, Deutschland

ISBN 978-3-946851-74-5

# Inhalt

Zum Geleit .....	VII
Prolog.....	1
Vom Schreiben und von Texten .....	2
Von berühmten Autoren .....	22
Neue Geschichten vom Herrn Keuner.....	26
Von der Zeit.....	30
Vom Denken.....	38
Von der Religion .....	40
Von der Schule .....	41
Von der Universität und den Wissenschaften .....	46
Splitter.....	50
Vom Klima.....	53
Von der Welt .....	56
Vom Reisen.....	63
Vom Menschen .....	68
Von der Gesellschaft.....	73
Von der Gesundheit.....	84
Vom Recht .....	89
Vom Krieg.....	96
Lebensweisheiten.....	98
Kurioses .....	107
Von mir .....	112
Schluss.....	117



## Zum Geleit

Prof. Dr. Dr. h.c. Heinz Müller-Dietz (1931-2022) hat von 1969 bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1997 fast dreißig Jahre an der Universität des Saarlandes gelehrt. Er war ein Strafrechtslehrer von hohem Rang. Als einer der letzten „Generalisten“ umfasst sein gigantisches wissenschaftliches Œuvre die „Gesamte Strafrechtswissenschaft“. Rechtspolitisch betrachtet wird sein Name für immer mit der Reform des Strafvollzuges in den 1970er Jahren verbunden sein (vgl. auch meinen Nachruf in: Goltdammer's Archiv für Strafrecht 2022, S. 661). Heinz Müller-Dietz war freilich von Anbeginn an ein Wanderer zwischen zwei Welten, der Welt des Rechts und der Welt der Literatur. Von dieser Passion für die Literatur ist sein gesamtes Werk und Wirken durchdrungen.

Die Lektüre seiner wissenschaftlichen Texte ist ein sprachlicher Genuss. Immer wieder bedient er sich literarischer Aperçus als Rückendeckung für seinen Gedankengang oder auch als rhetorisches Stilmittel. Eine fulminante Schlusspointe setzte er zum Beispiel mit einem Brecht-Zitat aus den „Kalendergeschichten“ am Ende seiner Freiburger Antrittsvorlesung über „Grenzen des Schuldgedankens im Strafrecht“ (1967, S. 88): „Woran arbeiten Sie?“ wurde Herr K. gefragt. Herr K.

antwortete: „Ich habe viel Mühe, ich bereite meinen nächsten Irrtum vor.“

Des Weiteren zählt Heinz Müller-Dietz zu den deutschen Pionieren der Domäne „Recht und Literatur“, die ja derzeit national wie international einen ausgesprochenen Höhenflug erlebt. In den letzten Jahren hat er eigentlich zu nichts anderem mehr publiziert. Vier Sammelbände zeugen von seiner außerordentlichen Produktivität in diesem Genre (Grenzüberschreitungen, 1990; Recht und Kriminalität im literarischen Widerschein, 1999; Recht und Kriminalität in literarischen Spiegelungen, 2007; Recht und Kriminalität in literarischen Brechungen, 2016) und weisen ihn auch als Literaturwissenschaftler, namentlich als großen Musil-Spezialisten, aus.

Schließlich hat sich Heinz Müller-Dietz als Schriftsteller mit Aphorismen und Glossen einen Namen gemacht. Im Mittelpunkt seines veröffentlichten Werkes standen bisher die beiden Bände „ALLES WAS RECHT IST“ (1983) und „Recht sprechen & rechtsprechen“ (1987). Darin hat er den Versuch unternommen, wie er selbst im Vorwort des ersten Bandes in typischer „Müller-Dietz-Art“ feststellt, „Staat, Recht und Gesellschaft – namentlich bestimmte Erscheinungsformen des Rechtsdenkens und des Rechtswesens, das keineswegs immer mit dem rechten Wesen identisch ist – glossierend, ironisch oder satirisch zu würdigen“. Schon der allererste Aphorismus „Recht geht vor Macht. Diese



bleibt.“ lässt alle, die von dem Vorrang des Rechts überzeugt sind, gerade heute zusammenzucken.

Heinz Müller-Dietz hat sich natürlich mit dem Gedanken getragen, weitere Bände folgen zu lassen. „Literarische Ein- und Ausfälle“ sollte der nächste heißen; sogar Konturen einer Untergliederung gab es schon. Zugleich hat er aber so gut wie jeden Tag – geradezu rastlos – neue Texte produziert. Irgendwann hat er dann wohl vor der Überfülle kapituliert. Dass ihn dies umgetrieben hat, weiß ich aus persönlichen Gesprächen mit ihm. Auch in einem seiner Texte fragt er sich, was mit seiner literarischen Hinterlassenschaft wohl passieren werde: „Ich entdeckte – wenn ich richtig gezählt habe – nicht weniger als vierundfünfzig (!) Leitzordner, die ausschließlich literarische Texte von mir enthalten. Es traf mich fast wie ein Schock angesichts der Masse beschriebenen Papiers“. Mit einer Mischung von Glücksgefühl und Sorge denkt er dann an seine Nachfahren. „Glücksgefühl, weil ich als boshafter Mensch an die Arbeit dachte, die es meinen Nachfahren bereiten würde, die Papiermassen den Leitzordnern zu entreißen und sie – natürlich mehreren – Containern anzuvertrauen...Zugleich empfand ich als humanes Wesen mit meinen Nachkommen aber auch Mitleid angesichts der Schere-reien, die ihnen durch die Hinterlassenschaften meiner chronischen Textproduktion entstehen würden.“

Die Familie hat die Texte nicht, wie prognostiziert, den Containern anvertraut. Nein, sie hat sie kundig sortiert

und stellt nun als eine Art „Pilot-Projekt“ der Nachwelt eine Auswahl vor, damit Heinz Müller-Dietz mit seiner unnachahmlichen Sprachkunst, eben mit seinen „Ein- und Ausfällen“, auch weiterhin, wie er dies selbst gewünscht hat, „Anstoß (zum Nachdenken)“ geben kann. Der Dank der Familie und mein Dank gelten dem Alma Mater Verlag für die sachkundige Unterstützung bei diesem Vorhaben.

*Prof. Dr. Dr. h.c. Heike Jung*

p. s. Es gibt natürlich auch einen Text von Heinz Müller-Dietz über „Generalisten“!

## Prolog

Ein jeder Text braucht seinen Markt,  
weil er am Publikum erstarkt,  
das lesend oder hörend spürt,  
wozu die Lust am Wort verführt.

Allein ist jeder Text noch stumm.

Doch findet er sein Publikum,  
lebt er jenseits von Zeit und Ort  
im Wort und durch es weiter fort.

Wenn es ergriffen und ergreift,  
die Sprache zum Verstehen reift.

Der Leser/Hörer nimmt es auf –  
und damit manches auch in Kauf.

So wie der Autor es beschreibt,  
man sich die Welt dann einverleibt.

Der Konsument, der's nicht versteht,  
deshalb mit Groll von hinnen geht.  
Er fühlt sich durch den Text verletzt,  
weshalb er ihn auch rasch versetzt.

Wer sich jedoch am Texte wetzt,  
mit ihm sich auseinandersetzt,  
der triumphiert zu guter Letzt.